

Bartimäische Denkanstösse (Mk 10,46-52)

Wenn ich die Geschichte von Bartimäus lese oder höre, sehe ich unweigerlich die Bilder von Kees de Kort vor mir: Das vom lauten Rufen knallrote Gesicht, die weisse Augenbinde, und darunter der weit offene Mund. Die ganze Bartimäus-Person schreit mir da förmlich entgegen!

Und viele fuhren ihn an, er solle still schweigen. Er aber schrie noch viel mehr: Du Sohn Davids, erbarme dich meiner. So erzählt es Markus. Heute weiss ich, wie gefährlich dieses Schreien war. In einer von der gnadenlosen römischen Weltmacht besetzten Stadt nach dem Sohn Davids zu schreien, dem sehnlich erwarteten jüdischen Messias, war Provokation pur. Wehe, wenn das die Römer hörten! Dann würde es nicht nur diesem blinden Bettler an den Kragen gehen, sondern ohne langes Federlesen der ganzen um Jesus versammelten Menge. Also schweig gefälligst!

„Er aber schrie noch viel mehr!“ Und zum ersten Mal, seit ich diesen Bericht kenne, durchfährt mich der Gedanke: „Was für eine innere Freiheit dieser Mann am Rand der Strasse, am Rand der Gesellschaft, am Rand des Geschehens doch hat!“ Er setzt alles auf eine Karte. Egal, was er damit auslöst. Egal, was es für ihn für Konsequenzen hat. Jesus von Nazareth ist die Chance seines Lebens. Diese Chance lässt sich Bartimäus nicht nehmen. Egal, was es ihn kosten wird. Und ich denke: „Nicht lauter – aber freier – will ich werden, wenn es um meine Beziehung zu Jesus geht, und darum, auszusprechen, was er mir bedeutet.“

Seit einiger Zeit denke ich häufig darüber nach: Wie lese ich eigentlich die Bibel? Und werde mir immer stärker bewusst: Oft lese ich Berichte wie die von Bartimäus als Beispiel-Erzählung. „Hör dir an, wie Bartimäus es gemacht hat, und mach es ebenso!“

Wie geht es dir? Gehörst du auch zu den Bibel-Nachahmern? Oder besser gesagt: Zu den Nachahmern der in der Bibel beschriebenen Personen?

In letzter Zeit beginnt sich da etwas zu verändern in mir. Ich beginne, weiter zu denken. Sind diese Berichte vielleicht etwas ganz anderes als Beispiele, die wir so gut als möglich nachahmen sollen? Ich bin nicht Bartimäus. Seine Geschichte ist nicht meine Geschichte. Seine Situation ist nicht meine Situation. Seine Begegnung mit dem Sohn Davids ist nicht meine Begegnung mit Jesus, dem auferstandenen Christus. Wenn es nicht ums Nachahmen geht, worum denn dann?

Um ein Zeugnis vielleicht.

Um einen Bericht, der festhält, wie Bartimäus und all die anderen Menschen in der Bibel, Gott erlebt haben. Um ein Puzzlestück in der grossen Geschichte von Gott mit uns Menschen, welches das Bild deutlicher macht, ein bisschen genauer, ein wenig vollständiger.

Ein wenig. Noch immer gibt es da die weissen Flecken. Die fehlenden Puzzleteile. Die unvollständigen Bildteile, die uns bestenfalls ahnen lassen, wie das ganze Bild einmal aussehen könnte...

Sind all die Berichte in der Bibel Zeugnisse, die mich ermutigen zu vertrauen: Gottes Geschichte mit uns Menschen schliesst auch mich ein. Und seine Geschichte mit mir wird ein Stück von ihm deutlicher, sichtbarer, klarer machen. Könnte das sein?